

wie die Frage nach der Heimat der in Mitteleuropa einwandernden Falter, ferner die Frage nach der Rückwanderung der im Herbst schlüpfenden Oleanderschwärmer (Überwinterung der Puppe ist noch nicht beobachtet!) sollen diesmal nicht angeschnitten werden.

*

Leuchtende Staphyliniden. In Nr. 3, 1926, der „Intern. Ent. Ztschr.“ berichtet Karl David, Breslau, daß er 1917 und 1918 in den Deckungsgräben der deutschen Artilleriestellung der Champagnefront mehrfach nachts Gelegenheit hatte, sehr stark leuchtende Staphylinen, wahrscheinlich *Staphylinus caesareus* (?), zu beobachten. Das Leuchten ging vom Hinterleibe aus und erlosch bei Berühren oder Beunruhigung der Käfer. Ist das Leuchten von Staphyliniden auch anderweit beobachtet werden?
K.

Die Feigenwespe. In Nr. 3, 1926 der „Soc. ent.“ wird berichtet, daß die Feigenwespe (*Pleistodontes frogatti*) eine sehr starke Vermehrung zeigt, wurden doch aus einer einzigen aufgegebenen Feige nicht weniger denn 211 Exemplare dieser Fliege erhalten, und zwar 178 ♀♀ und 33 ♂♂.

Die Nachtkerze (*Oenothera biennis* L.). Durch ein Mitglied meines Vereins erhielt ich im Frühjahr 1926 eine Anzahl einjähriger Pflänzchen der Nachtkerze zur Weiterzucht im Universitäts-Lehrbienen Garten. Es machte mir viel Freude, die zahlreich zur Blüte gelangten Pflanzen im August-September 1926 und 1927 zu beobachten, bis zu 1 m hohe Stengel, reich beblättert und am Ende des Stengels mit zahlreichen Blütenknospen, sämtlich mit ihren Stielen nach oben gerichtet. In je einer Blüten-Etage, und das waren meist 2, 3 oder 4 reifste Knospen, sprangen sämtliche Knospen abends gegen 6 Uhr auf: die 4 langen Kelchblätter gingen auseinander, um sich später nach rückwärts umzuschlagen, und sobald diese Hemmung beseitigt war, rollten sich die 4 großen Blumenblätter deutlich sichtbar auf; innerhalb von kaum 4—5 Minuten war aus der fest zusammengedrehten spitzen Knospe eine herrliche, malvenblütengroße, hell-schwefelgelbe Blüte geworden. Der ganze Vorgang war tadellos zu beobachten, eine großartige Vorlage für Filmaufnahmen: „Das sichtbare Wachstum resp. Werden von Blüten“. Dabei krümmte sich der Blütenstiel so weit herab, daß die Eingangspforte der Blüte nun seitlich gerichtet war. Und es stellten sich auch bald Blütenbesucher ein, Bienen in Anzahl, dann Falter, Schwärmer mit ihrem langen Saugrüssel, direkt vor der Blüte „stehend“. Gegen Mittag des nächsten Tages fielen die Blüten zusammen und hingen schlaff vom Stengel herab, während am späten Nachmittag neue Blüten an ihre Stelle traten. So blühen diese Pflanzen schon wieder über 14 Tage, und es sind noch viele Knospenreihen vorhanden.
Prof. Dr. O. Krancher.